

Zähne zeugen von Wohlstand und Herkunft

Ausstellung zeigt Fundstücke eines archäologischen Jahrhundertfonds in Unterhaching

Im Jahre 2005 wurde vor den Toren Münchens – in Unterhaching – ein archäologischer Jahrhundertfund gemacht: Zehn Gräber aus der Zeit um 500 n. Chr. mit reichen Beigaben: ungewöhnliche Scheibenfibeln, kostbare Kleidung und außergewöhnliche Schmuckstücke. Die Funde haben die Archäologische Staatssammlung und das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege in einer gemeinsamen Aktion restauriert und wissenschaftlich untersucht. Wesentliche Rückschlüsse auf die damalige Lebensweise lassen vor allem die Zähne der Toten zu. Die Ausstellung „Karfunkelstein und Seide“ zeigt die kostbaren Fundstücke noch bis zum 4. Juli in der Archäologischen Staatssammlung in München.



Foto: Archäologische Staatssammlung München

Viele Jahrhunderte lang stand das heutige Südbayern unter der Herrschaft der Römer. Im Jahr 488 löste sich das römische Weltreich auf, die Soldzahlungen an die Truppen wurden eingestellt, die Beamten verließen das Land. Was in den Jahrzehnten danach geschah, war bislang rätselhaft. Da die zehn Toten von Unterhaching allerdings zwischen 480 und 520 bestattet wurden, öffnen sie und ihre Grabbeigaben ein Fenster in eine weitgehend unbekannte Welt. Bei der toten Familie muss es sich um sehr wohlhabende und mächtige Leute gehandelt haben. Indiz hierfür sind unter anderem Funde von feinsten Seidenstoffen in zwei Frauengräbern, die über den Mittelmeerraum aus China importiert wurden. Im 5. und 6. Jahrhundert war das Tragen seidener Gewänder im Byzantinischen Reich nicht nur ein kostspieliges Vergnügen, sondern auch durch gesetzliche Bestimmungen geregelt. Privatpersonen war das Tragen seidener Gewänder in dieser Zeit sogar verboten. Dieselben Bestimmungen wie für die Seide galten auch für das Tragen von golddurchwirkten Gewändern, die in Unterhaching ebenfalls in zwei Gräbern nachweisbar waren. Wenn auch diese Regelung nicht immer unbedingt eingehalten worden sein wird, zeugt es doch deutlich vom Verständnis und Selbstverständnis derer, die in dieser Zeit Seidengewänder trugen. Die Seidenträgerinnen von Unterhaching fühlten sich sicherlich nicht nur der wirtschaftlichen, sondern auch der gesell-

Alle gefundenen Gebisse weisen einen überwiegend geringen Zahnabrieb auf. Karies, auch von hohem Schweregrad, kam häufig vor. Grobes Mehl wird die Familie also kaum gegessen haben, sondern eher weiche und süße Speisen, schlussfolgern die Archäologen.

schaftlichen und politischen Führungsschicht ihrer Zeit zugehörig. Beleg hierfür sind auch die außergewöhnlichen Schmuckstücke und Scheibenfibeln aus Gold, Silber, Granat, Glas und Salzwasserperlen, die in den Gräbern gefunden wurden. Bei Fibeln handelt es sich um Gewandnadeln aus Metall, die Kleider und Umhänge zusammenhalten sollten. Sie erfüllten aber häufig noch eine ebenso wichtige Funktion, nämlich dem „Gegenüber“ eine Gesinnung oder einen Rang zu vermitteln. Wie die Untersuchung der Archäologen ergab, stammen die Granatsteine, die im Mittelalter „Karfunkelstein“ genannt wurden, aus dem indischen Rajasthan. Die Schmuckstücke wurden in den exklusivsten Goldschmiedewerkstätten Italiens hergestellt. Erstaunlich: Die Motive der Scheibenfibeln zeigen eine Auferstehungssymbolik, die deutlich davon Zeugnis gibt, dass diese Familie sich zum christlichen Glauben bekannte – 200 Jahre, bevor der Hl. Korbinian in dieser Region tätig wurde.

Aufschlussreiche Zahnanalyse

Dass es sich um eine wohlhabende Familie gehandelt haben muss, belegt auch die Zahnanalyse der Toten. Alle Gebisse weisen einen überwiegend geringen Zahnabrieb auf, allerdings ist eine gewisse

Häufung von Karies, auch von hohem Schweregrad, auffällig. Dies spreche, so die Archäologen, für eine weiche Nahrung mit geringer Abrasionskraft, welche gut an den Zähnen haftete und damit kariesfördernd war. Denkbar wären weiche Backwaren aus fein ausgemahlenem Mehl oder andere, zur damaligen Zeit gehobene Speisen. Ebenso wie die außergewöhnlichen Befunde spricht auch das Ergebnis der anthropologischen Inspektion dafür, dass es sich bei den Verstorbenen um sozial privilegierte Individuen gehandelt hat. Eine besondere Rolle spielten die Zähne der Toten auch bei der sogenannten Strontium-Isotopen-Analyse. Diese Methode beruht auf der Tatsache, dass der vorzeitliche Mensch über seine Nahrung und sein Trinkwasser das Strontium-Isotopenverhältnis des Untergrundgesteines in sich aufnahm, auf dem er aufgewachsen war. Der Zahnschmelz des ersten bleibenden Zahnes bewahrt über Jahrhunderte hinweg die Strontium-Isotopenstruktur

der frühen Kindheit. Mit dessen Messung kann die geographische Herkunft eines Individuums in gewissen Grenzen bestimmt werden. Im Fall von Unterhaching zeigte sich, dass die im Zahnschmelz gemessenen Isotopenwerte nur im Falle von zwei der Verstorbenen mit den Isotopenverhältnissen des Fundortes korrespondieren. Nur zwei Individuen haben demnach bereits ihre Kindheit im Hachinger Tal verbracht, alle anderen weisen dagegen eine Isotopie auf, die geologisch für andere Regionen charakteristisch ist.

Katja Voigt

Die Ausstellung „Karfunkelstein und Seide – Neue Schätze aus Bayerns Frühzeit“ ist noch bis zum 4. Juli in der Archäologischen Staatssammlung München, Lerchenfeldstraße 2, zu sehen.

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag 9.30 Uhr – 17.00 Uhr

Telefon: 089 2112-402

Zahnärzte golfen für einen guten Zweck

Mittwoch, 21. Juli 2010

Benefiz-Golfturnier der BLZK zugunsten der Rudolf Pichlmayr-Stiftung e.V. (Stiftung für Kinder und Jugendliche vor und nach Organtransplantation)

Veranstaltungsort: Golfclub Erding-Grünbach

Teilnehmerkreis: Zahnärztinnen und Zahnärzte mit Partnern; Gäste willkommen

Teilnahmegebühr: 125 Euro pro Person (inklusive Greenfee, Rundenverpflegung, Abendessen und Spende), für Mitglieder des GC Erding-Grünbach: 90 Euro

Vorgabe: Das Turnier ist vorgabewirksam. Einzelzählspiel nach Stableford

Gruppe A: HCP 0–12 Gruppe C: HCP 21–28
Gruppe B: HCP 13–20 Gruppe D: HCP 29–54

Siegerehrung: nach Turnierende, anschließend gemeinsames Abendessen und attraktives Rahmenprogramm

Anmeldung: Bitte bis spätestens 14. Juli 2010 per Fax unter 089 72480-220 oder online unter www.blzk.de.

Die Teilnahmegebühr überweisen Sie bitte auf das Konto der BLZK bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank:

BLZ: 300 606 01, Kto.-Nr.: 000 112 5842,
Stichwort: **Benefiz-Golfturnier 2010 der BLZK**

Für Fragen: Telefon: 089 72480-200



Bayerische
Landes Zahnärztekammer
Social Sponsoring
Ulrike Nover
Fallstr. 34, 81369 München
Fax: 089 72480-220



Cartoon: Erik Liebermann

Ich melde mich für das
Benefiz-Golfturnier der BLZK
am 21. Juli 2010 an.

Name / Vorname

(Praxis-)Adresse

Telefon

Fax/E-Mail

Heimat-Golfclub

Spielvorgabe

Bemerkungen